

## Von Laudenbach (Bergstraße) nach Buchen (Hauptwanderweg 26) 76 km



1. Etappe: Laudenbach – Rimbach 13,4 km
2. Etappe: Rimbach – Beerfelden 22,8 km
3. Etappe: Beerfelden – Mörschenhardt 21,3 km
4. Etappe: Mörschenhardt – Buchen 16,5 km

*ÖPNV: In Laudenbach befindet sich der Haltepunkt Laudenbach der Main-Neckar-Eisenbahn. Es bestehen stündliche Verbindungen mit Regionalbahnen nach Frankfurt am Main, Mannheim und Heidelberg und stündliche Verbindungen mit S-Bahnen nach Mainz, Worms, Mannheim und Bensheim. Nach Weinheim führt eine Buslinie.*

### 1. Etappe: Laudenbach – Rimbach 13,4 km



Der Kreuzberg

Der Bergstraße- Bauland-Weg beginnt in Laudenbach am Bahnhof. Laudenbach an der Bergstraße liegt in Baden-Württemberg an der hessischen Grenze zwischen Weinheim und Heppenheim. Es wurde bereits 795 im Lorscher Codex zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Wir durchqueren der Ort und steigen durch den Wald zum Kreuzberg auf. Im Mittelalter stand hier eine Kapelle „Zum Heiligen Kreuz“, die von Lorscher Mönchen betreut wurde und Ziel zahlreicher Wallfahrten war. Durch die Reformation zerfiel die Kapelle. Allerdings ging sie nie in Vergessenheit geraten und 1893 wurde das Kreuz und die Stationen neu errichtet. Die Wanderroute führt uns nun an der badisch-hessischen Grenze entlang nach Norden und auf dem

Höhenweg mit immer wechselnden Aussichten erreichen wir den kleinen Ort Juhöhe. An der Salzkopfhütte können wir einen Blick ins Weschnitztal erhaschen und die Markierung bringt uns über Kreiswald hinab nach Rimbach. Rimbach ist ein Ort im Weschnitztal am Fuß der Tromm. Rimbach geht wohl auf eine fränkische Siedlung zurück, die im Zuge der fränkischen Landnahme ab dem 5. Jahrhundert n. Chr. entstand. Die älteste erhalten gebliebene urkundliche Erwähnung von Rimbach erfolgte 795 im Lorscher Codex und steht im Zusammenhang mit der Schenkung der Mark Heppenheim durch Karl den Großen an das Kloster Lorsch.

*ÖPNV: Zugverbindung mit der Weschnitztalbahn nach Fürth oder Weinheim. Busverbindung nach Wald-Michelbach.*

## **2. Etappe: Rimbach – Beerfelden 22,8 km**

Wir starten unsere heutige Etappe mit einem Anstieg zuerst durch die Feldflur, dann durch den Wald zum Weiler Tromm. Tromm ist mit 539 Meter Höhe nicht nur der höchstgelegene Ortsteil der Gemeinde Grasellenbach im südhessischen Kreis Bergstraße, sondern auch höchstgelegene Ortschaft im Odenwald und besteht aus verstreut liegenden landwirtschaftlichen Gehöften, zwischen denen weitere Bebauung entstanden ist. Die Tromm wurde schon bald zu einem Ausflugsziel, dem auch der 1910 westlich der Gipfelhöhe errichtete, 27 Meter hohe Ireneturm Rechnung trug. Es bot einen Panoramablick über den Odenwald und besonders über das Weschnitztal im Westen. Der Ortsteil Tromm präsentiert sich seitdem als Erholungsort mit Wanderwegen und Wintersportmöglichkeiten. Die Markierung geht nun hinab ins Ulfenbachtal nach Affolterbach, einem Ortsteil von Wald-Michelbach. Wir wandern wieder bergauf und auf der Affolterbacher Höhe können wir an der Rainer-Türk- Hütte eine Rast einlegen. Rainer Türk war nicht nur lange Zeit der Vorsitzende der OWK Ortsgruppe, sondern auch Autor zahlreicher Wanderbücher und Erfinder der beliebten Wanderkarten im Maßstab 1:20.000, die in 21 Karten den ganzen Odenwald abdecken. Wir kommen anschließend nach Olfen und müssen nochmal einen Anstieg meistern um Airlenbach zu erreichen. Airlenbach ist ein Ortsteil der Stadt Oberzent, die sich erst im Jahre 2018 aus den Gemeinden Beerfelden, Hesseneck, Rothenberg und Sensbachtal

zusammengeschlossen haben. Airlenbach ist bekannt für seine ca. 800 Jahre alte Dicke Eiche am Ortseingang, von der leider durch Krankheit nur noch der Baumstumpf vorhanden ist. Wir steigen durch den Wald auf und erblicken auf der Höhe den Beerfelder Galgen, der 1597 errichtet wurde. Drei etwa 5 m hohe schlanke Rotsandsteinsäulen bilden ein Dreieck, das oben miteisenbewehrten Balken verbunden ist. Hier wurden bis 1804 die Todesurteile der Oberzent Beerfelden vollstreckt. Der Galgen in Beerfelden ist der größte und am besten erhaltene Galgen in Deutschland. Nun ist es nicht mehr weit zum Etappenende nach Beerfelden. Der staatlich anerkannte Erholungsort Beerfelden wurde erstmals 1032 unter dem Namen „Burrielden“ im Lorscher Kodex erwähnt. Kaiser Ludwig der Bayer hat Beerfelden bereits im Juni 1328 die Stadtrechte verliehen. Der „Beerfelder Pferde-, Fohlen-, und Viehmarkt“ findet seit über 100 Jahren immer am 2. Wochenende im Juli statt. Der traditionelle Viehmarkt am Montag ist die größte Zuchtviehschau Hessens. In der Ortsmitte entdecken wir eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt, die im „Zwölf-Röhren-Brunnen“ gefasste Mümlingquelle. Auf einer langen Sandsteinwanne stehen sieben Sandsteinsäulen und aus zwölf gegossenen Löwenköpfen fließt das Quellwasser der Mümling. Der mit Blumen geschmückte Brunnen zählt zu den schönsten Laufbrunnen Deutschlands.





Der Beerfelder Galgen

*ÖPNV: Es gibt Buslinien nach Eberbach am Neckar, zum Haltepunkt der Odenwaldbahn nach Hetzbach und nach Erbach.*

### 3. Etappe: Beerfelden- Mörschenhardt 21,3 km



Die Quellkirche von Schöllnbach

Mit der Markierung  beginnen wir die Etappe nach Mörschenhardt am Zwölf-Röhren-Brunnen und verlassen die Stadt, überqueren vorsichtig die Bundesstrasse und laufen am Bikepark vorbei. Es geht nun leicht aber ständig aufwärts durch den Wald, leider auf asphaltiertem Weg, auf die Sensbacher Höhe, wo wir auf den Hessen- Kraichgau-Weg mit der Markierung  treffen. Beide Markierungen führen uns auf einen 300m langen Pfad nochmal hinauf zum Reußenkreuz, wo auch der Bachgau-Kraichgau-Weg vorbeiläuft. Von hier steigen wir hinab zum Eingang des Krähbergtunnels der Odenwaldbahn und wandern weiter nach Schöllnbach. Der nächste Wegpunkt ist die sehenswerte Quellkirche in der Ortsmitte von Schöllnbach.

Schon die ersten Siedler im frühen Mittelalter errichteten hier eine Kapelle, die sich zu einem Wallfahrtsort entwickelte, da dem Quellwasser heilende Wirkung zugesprochen wurde. Im Jahre 1465 wurde das Kirchlein durch eine dreischiffige gotische Wallfahrtskapelle von Schenk Philipp |V. von Erbach ersetzt. Nach Einführung der Reformation geriet die Kirche in Vergessenheit und zerfiel. Erst 1780 wurde aus den Ruinen die neue, heutige Kirche gebaut. An der südlichen Mauer tritt noch heute das Quellwasser zu tage und fließt gleich nebenan in den Itterbach. Mit dem Bergstraße-Bauland-Weg geht es auf einem naturnahen Pfad in Serpentinaen hinauf nach Hesselbach. Mitte des 11. Jahrhunderts konnte das Kloster Amorbach den Wildbann östlich vom Euter- und Itterbach vom Bistum Worms erwerben. Dies war jedoch nicht der Beginn einer Besiedelung in Hesselbach. Urkundlich wurde der Ort erstmals 1334 genannt. Sehenswert ist noch die katholische Pfarrkirche St. Luzia und St. Odilia mit ihrem prächtigen Altar. Am Waldrand treffen wir auf den Östlichen Limesweg und den Qualitätsweg „Nibelungensteig“, der von Zwingenberg an der Bergstraße bis nach Freudenberg am Main geht. Wir folgen dem Nibelungensteig einen Pfad abwärts, halten uns dann links und laufen einen Forstweg ca. 20 Minuten bis wir zu einem großen Wegspinne kommen. Hier verlassen wir nach rechts den Nibelungensteig und erblicken vom Waldrand aus das romantische Schloss Waldleiningen.

Nachdem das Fürstenhaus Leiningen 1803 als Entschädigung für seinen an Frankreich verlorenen Herrschaftsbereich in der Pfalz das Fürstentum Leiningen erhielt, richtete Fürst Emich Carl zu Leiningen in einem abgelegenen Tal seines neuen Fürstentums im Odenwald einen großen Wildpark ein, der sich über mehrere Gemarkungen im heutigen Baden-Württemberg, Bayern und Hessen erstreckte. In ihm errichtete er zunächst ein Jagdhaus. In Erinnerung an seine verlorenen Pfälzer Gebiete nannte er diesen zunächst einfachen Holzbau nach einem seiner dortigen Jagdgründe Waldleiningen. Diese Anlage war schon bald baufällig und wurde von seinem Sohn, Fürst Karl zu Leiningen, abgerissen und durch das heutige Schloss ersetzt. Das Schloss wurde ab 1828 in Anlehnung an britische Schlösser erbaut, wie beispielsweise Abbotsford, das Haus des weltberühmten schottischen Schriftstellers Walter Scott, und von den Nachfolgern des Fürsten 1873 vollendet. Baumeister des Schlosses war der Architekt Karl Brenner, künstlerischer Berater der Hofmaler Sebastian Eckhardt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Schloss als Kriegslazarett genutzt und später in eine psychosomatische Klinik umfunktioniert, die heute vom Fürstenhaus als Privatbetrieb geführt wird. Wir wandern das Tal entlang und überqueren die Landstraße L2311. Nun beginnt der nächste steile Anstieg auf die „Höhe“ mit 520m NN und wenig später ist das Etappenziel Mörschenhardt erreicht.



Das Schloß Waldleiningen



*ÖPNV: Busverbindung (Linie 96) nach Mudau und nach Umstieg weiter mit dem Bus nach Eberbach oder ebenfalls mit der Linie 96 zur Bahnhof Amorbach an der Madonnenlandbahn (Miltenberg-Walldürn-Buchen-Seckach).*

#### **4. Etappe: Mörschenhardt – Buchen 16,5 km**

Zum Start der heutigen Etappe wandern wir auf der Höhe durch die Feldflur nach Donebach und weiter in das Mühlendorf Ünglert. Seit dem Mittelalter klapperten hier am Zusammenfluss der beiden Mudquellbäche Mud und Donbach die Mühlenräder. Wir laufen durch den Wald leicht bergan und auf der Höhe führt uns unsere Markierung durch die Feldflur nach Steinbach, das zur Gemeinde Mudau gehört. Steinbach stand in früherer Zeit lange unter dem Einfluss der Mainzer Erzbischöfe und der Herrn von Dürn. Deshalb entwickelte sich Steinbach in früherer Zeit zu einem wohlhabenden Ort in der Mudauer Zent. Dieser Wohlstand äußerte sich im Bau der St. Martins- und Veitskapelle. Das von Hans Eseler aus Amorbach erbaute Gotteshaus ist ein schlichter, einschiffiger, spätgotischer Bruchsteinbau, der bis heute seine ursprüngliche Gestalt fast beibehalten hat. Im Innern ist der Hochaltar ein Schmuckstück, der der Riemenschneider-Schule zugesprochen wird. Wir durchwandern anschließend das idyllische Steinbächle Tal, überqueren an der Unterneudorfer Mühle den Bach und gehen durch den Bulau-Wald bergan. Der Bergstraße-Bauland-Weg bringt uns vorbei am



Die St. Martins- und Veitskapelle

Waldschwimmbad von Buchen in die Ortsmitte. Buchen liegt am Übergang zwischen dem südöstlichen Odenwald und dem Bauland. Der Ort wurde erstmals 773 genannt und besitzt einen historischen Stadtkern mit zahlreichen Fachwerkbauten. Um 1170 erstmals im Besitz der Herren von Dürn, die den Ort zur Stadt erhoben. 1309 an den Mainzer Erzbischof verkauft und wegen Beteiligung am Bauernaufstand 1525 verlor die Stadt ihre Selbstverwaltung. 1717 wurde ein Großteil der Stadt durch ein Großfeuer vernichtet.

*ÖPNV: In Buchen am Bahnhof hat man Anschluß an die Madonnenlandbahn nach Miltenberg und Seckach.*

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“,  
Text und Bilder: Odenwaldklub e.V



Das Stadttor zu Buchen